

Mar 1931

An die

Einwohnerschaft von Platjenwerbe und Stubben .

Der Existenzkampf ist heute schwerer denn je zuvor. Soll dieser erfolgreich geführt werden, so ist es notwendig, daß Menschen herangebildet werden, die ihn - körperlich und geistig gerüstet - aufnehmen können. Für die harmonische Ausbildung von Körper und Geist wird der Grund in unserer Schule gelegt, auf dem dann nach der Schulzeit durch die körperliche und geistige Jugendpflege in den Vereinen und Verbänden weitergebaut werden kann. Unsere Jugend von heute ist unsere Zukunft von morgen ; sie muß daher ganz besonders für kommende Aufgaben mit dem nötigen Rüstzeug versehen sein. Unsere heilige Pflicht aber ist es, ihr helfend und fördernd zur Seite zu stehen. Dazu gehört allerdings, die Jugend zu verstehen.

Leider läßt sich die körperliche Ertüchtigung unserer Schuljugend nicht so durchführen, wie es die spätere Weiterbildung erfordert, da zur Zeit jegliche Turngeräte fehlen und die Anschaffung derselben - wie sie früher waren - nur eine Teillösung bedeuten würde, da doch im Winter meistens draußen nicht geturnt werden kann und außerdem die Witterungseinflüsse diese Geräte bald zur Minderwertigkeit herabsetzen würden. Aber auch selbst dann, wenn dem nicht so wäre, wäre nur eine Teillösung geschaffen, da doch meistens der Turnverein nach der Schulzeit die Weiterführung der körperlichen Ertüchtigung übernimmt und an den Körper infolge seiner Stärkung größere Anforderungen stellt. Die Schuljugend muß in den Turnverein hineinwachsen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist das aber nicht möglich und wird auch, selbst wenn die notwendigsten Geräte vorhanden wären, nicht möglich sein. Es besteht daher, um diesen Weg beschreiten zu können, der Wunsch, eine Turnhalle zu bauen, mit der auch zur Stählung und Abhärtung des Körpers eine Brausebadanlage verbunden sein wird.

Dabei soll diese Turnhalle aber nicht nur einseitigen Zielen dienen, denn das würde sie vielleicht mehr oder weniger, wenn man nur an die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend denken wollte. Nein, auch die geistige Weiterbildung soll nicht vernachlässigt werden. In zwei Räumen wird man Gelegenheit haben, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. Der kleinere von beiden, der zugleich auch als Umkleideraum für die Turner gedacht ist, soll für die Schuljugend als Handfertigungs- und Werktächtigkeitsunterrichtsraum hergerichtet werden. Das größere Zimmer dagegen soll für Versammlungszwecke, dem Mandolinen- und Lautenchor als Übungszimmer, allen Jugendlichen aber als Lese- und Spielzimmer (Schach- und andere Gesellschaftsspiele) und später zur Aufnahme der neu zu gründenden Gemeindebibliothek dienen.

Ausserdem soll dieser Bau einen Unterstellraum für die Feuerlöschgeräte mit Zisterne umschließen, so, daß die ganze Einrichtung für's Gemeindewohl geschaffen wird.

Sicherlich wird man nun denken, das ist alles recht gut und schön; aber wie kann man es nur wagen, in dieser wirtschaftlichen Notzeit solche Pläne verwirklichen zu wollen. Die Unterzeichneten sind sich voll und ganz der Schwierigkeiten, die die Ausführung eines solchen Projektes mit sich bringen, bewußt, doch wo kein Anfang ist, da kann auch nie ein Ende kommen. Wir wollen zunächst den Weg der Selbsthilfe beschreiten und appellieren dabei an die Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft, die überzeugt sein kann, daß das für diesen Zweck geopfert Geld einmahlundertfältig Frucht tragen wird. Wir als Einwohner der Gemeinde wollen wenigstens den Grundstock legen. Weitere Mittel werden wir bekommen aus öffentlichen Zuschußkassen. Darum helfe ein jeder nach seinem Vermögen und trage den Betrag, den er für das oben geschilderte Werk opfern will, in die einem jeden auszuhändigende Karte ein. Das Geld kann dann ganz nach Wunsch in Wochen- oder Monatsraten gezahlt werden.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg !

19./5. 31

ga. Hüb